

Bericht über die Lage der Philosophischen Fakultät Ende 1968

I. Aufgaben und Gliederung

Die Philosophische Fakultät wurde im Jahre 1965 aus der Abteilung für Wirtschafts- und Kulturwissenschaften aufgebaut, nachdem durch die Aufnahme der Gewerbelehrerausbildung, die Ausbildung von Diplom-Wirtschaftsingenieuren und die Schaffung des Lehrstuhls für Internationale Technische Zusammenarbeit Umfang und Aufgaben eine Trennung erforderlich machten.

Seit dem Wintersemester 1968/69 ist die Philosophische Fakultät in zwei Abteilungen gegliedert. Die Fachabteilung für "Philosophisch-Historische Wissenschaften" umfasst 14 und die Fachabteilung für "Wirtschaftswissenschaften" 4 Lehrstühle.

Die Studentenschaft ist in drei Fachschaften

- Fachschaft "Philosophie"
- Fachschaft "Lehramt an berufsbildenden Schulen"
- Fachschaft "Wirtschaftswissenschaften"

gegliedert.

Von der Hochschule war die Fakultät in erster Linie von der Seite der Wissenschaft (Forschung) her als sinnvolle Erweiterung ihrer bislang nur die Ingenieurs- und Naturwissenschaften umfassenden Aufgaben gedacht. Das Ministerium und die Politiker dachten hingegen wohl primär daran, Studienplätze zur Entlastung der übrigen Philosophischen Fakultäten des Landes Nordrhein-Westfalen bereitzustellen, insbesondere zur Vorbereitung auf das Lehramt an Gymnasien, Realschulen und berufsbildenden Schulen. Damit fallen der Fakultät Aufgaben zu, die über das ursprüngliche Interesse der Technischen Hochschule hinausgehen und die vor allem in den Schulfächern bereits grosse Studentenzahlen mit sich gebracht haben und noch grössere Zahlen mit sich bringen werden.

Die Fakultät besitzt das Promotionsrecht zum "Dr.phil." und zum "Dr.rer.pol.", das Recht "Magisterprüfungen" und "Zwischenprüfungen" (philosophische Fächer, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften) sowie Diplomprüfungen zum Diplom-Wirtschaftsingenieur durchzuführen.

II. Die Ausstattung mit Lehrstühlen

Die Fakultät hat von vornherein das Ziel verfolgt, ihren Umfang an Forschungs- und Lehraufgaben so zu bemessen, dass neben den bereits vorhandenen Lehrstühlen die Kernfächer einer Philosophischen Fakultät in ihr hinreichend vertreten sind und dass ferner solche Wissenschaften hinzutreten, die einer Technischen Hochschule in spezieller Weise Hilfe und Ergänzung sein können.

Grundanliegen ist demnach eine hinreichende Vertiefung und Auffächerung der vorhandenen Studienfächer, nicht aber eine Vergrößerung der Zahl der Studienfächer durch Hinzunahme *ander* höherer Wissensgebiete, wie z.Bsp. Slavistik und Orientalistik.

Da an der Fakultät rd. 1600 Lehramtskandidaten verschiedener Schularten - einschl. der aus Fakultät I Kommenden - studieren, die alle gemäss staatlichen Studien- und Prüfungsordnungen Pädagogik und Philosophie hören müssen, sind diese beiden Bereiche mit je 1 Lehrstuhl unterbesetzt. Zur Grundausstattung der Philosophischen Fakultät ist noch je 1 Lehrstuhl für Pädagogik und Philosophie nötig. Es fehlt in Kürze auch ein weiterer Germanistischer Lehrstuhl. Dass eine Philosophische Fakultät ohne Altertumswissenschaften in Europa einmalig ist, sei nur vermerkt.

Die Fakultät bildet in den Fächern der Wirtschaftswissenschaften rd. 600 Ingenieurstudenten für das Vor- und Hauptexamen, Dipl. Mathematiker (wirtschaftswissenschaftliche Richtung) sowie Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis zum 4. Semester und Studenten des wirtschaftswissenschaftlichen Aufbaustudiums aus. Die Zahl dieser Studenten beläuft sich auf über 500. Geplant ist zudem eine intensive Mitwirkung im Aufbaustudium der Fakultät III.

Dazu stehen jedoch nur je 1 Lehrstuhl für Wirtschaftskunde und ~~Unternehmenslehre~~

Unternehmenslehre, Betriebswirtschaftslehre und für Unternehmensforschung zur Verfügung. Das ist weder von der Zahl der Studenten her noch von dem Umfang der Fächer Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre her zu vertreten. Je 1 weiterer Lehrstuhl in Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre ist deshalb zur Grundausstattung erforderlich. Die Fakultät bedauert, dass der bis zum Frühjahr 1968 mit hoher Dringlichkeitsstufe beantragte Lehrstuhl Volkswirtschaftslehre - entgegen den bisherigen Senatsbeschlüssen - nicht dem Minister vorgeschlagen wurde.

Über eine Abrundung der Fakultät mit solchen Fächern, die in spezieller Weise zur Philosophischen Fakultät einer Technischen Hochschule gehören sollten, ist noch weiter zu beraten. Solche Lehrstühle sind zur Integration in der Philosophischen Fakultät in die Gesamthochschule besonders geeignet.

III. Mittelbau

Der Mittelbau der Fakultät ist in der anfänglichen Planung und beim weiteren Ausbau nicht genügend berücksichtigt worden, weil Umfang und Intensität der wissenschaftlichen Ausbildung weitaus höhere Ansprüche als erwartet gestellt haben. Die Lehraufgaben der Philosophischen Fakultät verlangen, dass der Unterricht oft in kleinen Gruppen durchgeführt wird, und zwar nicht von solchen Kräften, die ausschliesslich das von Habilitierten Vorgebrachte wiederholen, sondern von Lehrkräften, die selbständig wissenschaftlich zu arbeiten und ihre Erkenntnisse im Unterricht anzuwenden verstehen. Neben der Zahl der Akademischen Räte und wissenschaftlichen Assistenten ist vor allem die Zahl der Lektoren beträchtlich zu erhöhen. Die Fakultät würde es begrüessen, wenn die Empfehlungen des Wissenschaftsrates über den Ausbau des Mittelbaues gebührende Beachtung finden würden. Für einige Fächer ist eine beachtliche Vermehrung der Mittelbaustellen dringend erforderlich, auch wenn die Schlüsselzahlen eine solche Notlage nicht aufweisen. Denn nur so kann ein den modernen Vorstellungen von Hochschuldidaktik entsprechender Unterricht verwirklicht werden. Die gegenwärtige Situation, insbesondere das Verhältnis der notwendigen Lehrveranstaltungen zum vorhandenen Lehrpersonal ist nach Ansicht der Fakultät unhaltbar geworden.

IV. Die bauliche Situation

Die Räume der Fakultät sind weit in der Stadt verstreut in einem Dutzend, zum Teil ursprünglich für andere Zwecke verwandter, teilweise baufälliger Gebäude untergebracht. Die vornehmlich im Sammelbau I/VI untergebrachten Institute (Geographie, Politische Wissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften (VL und BL) sind im Augenblick arbeitsfähig; jedoch ist jede Ausweitung, auch nach der Seite der Studentenzahlen, unmöglich. Bereits jetzt ist die Zahl der Arbeitsplätze in den Institutsbibliotheken zu gering.

Drei Institute im Gebäude der Philosophischen Fakultät (Romanistik, Philosophie, Unternehmensforschung, Anglistik) sind im Augenblick gut bis hinreichend untergebracht. Bei der Geographie bestehen jedoch bedeutende Schwierigkeiten, da, abgesehen von dem zweiten Lehrstuhl weitere wissenschaftliche Mitarbeiter und vor allem grosse Studentenzahlen aufgenommen werden mussten. Vermutlich wird auch der neue Lehrstuhlinhaber für Soziologie beachtliche Raumanforderungen stellen.

Das Historische Institut ist im "Haus der guten Kleidung" untergebracht. Von seinen vier Lehrstühlen finden dort nur drei Platz. Der 4. Lehrstuhl ist im Hauptgebäude untergebracht, fern von der Institutsbibliothek, ohne eigene Bibliothek. Das Haus der guten Kleidung bietet keine Möglichkeit, die Institutsbibliothek im Zusammenhag aufzustellen; sie ist über eine Reihe von Zimmern im Haus in drei Stockwerken verteilt. Für ein Historisches Institut ist dieses Haus ungeeignet, ganz abgesehen davon, dass es abbruchreif ist. In Kürze wird das Historische Institut aus statischen Gründen seine Bücher nicht mehr aufstellen können. Auch hier ist dringend Abhilfe geboten.

Das Institut für Erziehungswissenschaft ist in drei nur sehr schlecht brauchbaren Häusern am Sandkaulbach sowie in der ehemaligen Mädchenmittelschule in der Eilfschornsteinstrasse untergebracht. Von der Bibliothek sind 80 % der Bestände magaziniert, ein für eine geisteswissenschaftliche Seminarbibliothek unerträglicher Zustand. Es fehlen 60 studentische Arbeitsplätze. Eine räumliche Verteilung eines Instituts auf mehrere Gebäude im Abstand von über 1500 Metern kann nur als ein kaum tragbares Provisorium gelten.

Das Psychologische Institut ist im Hause "Appelrath" am Dom - abgesehen von der weiten Entfernung vom Kern der Fakultät - räumlich gut untergebracht. Erfreulich gut sind die Anlagen des Instituts für Leibesübungen, die jedoch für 70-80 und nicht für 250-300 Studenten der Leibeserziehung geplant waren.

V. Aussichten

Der Ausbau der Fakultät, insbesondere ihre Ausstattung mit Lehrstühlen und vor allem auch Mittelbaustellen, ist nicht abgeschlossen, und zwar weder unter dem Gesichtspunkt der Wissenschaft (Forschung), noch unter dem Gesichtspunkt der Lehre. Hier werden noch erhebliche Anstrengungen nötig sein. Die Studentenzahl in der Fakultät wird aus vier Gründen relativ bald noch um ein Drittel bis zwei Fünftel wachsen:

Zun 1. ist mit einem Wachstum in dem Maße zu rechnen, in dem die Öffentlichkeit vom Vorhandensein einer leistungsstarken Fakultät erfährt, die Neuerungen gegenüber grundsätzlich aufgeschlossen ist.

- Zum 2. wird ein grosser Teil der steigenden Abiturientenzahlen einen Lehrberuf ergreifen und an einer Philosophischen Fakultät studieren wollen.
- Zum 3. erfordern die geburtenstarken Jahrgänge mehr Studienplätze.
- Zum 4. ist mit stärkeren Abgängen nach bestandenen Examen erst in zwei Jahren zu rechnen.

Daher muss eine hinreichende personelle, räumliche und finanzielle Ausstattung der Fakultät vorgenommen werden. In der langfristigen Planung sollten entweder ein weiterer Zuwachs der Studentenzahlen um jährlich 150-200 bis etwa 1975 berücksichtigt oder Massnahmen für einen numerus clausus vorgesehen werden.

Die Hochschule wird sich überlegen müssen, ob und durch welche weiter evtl. hinzukommenden Disziplinen sie die Philosophische Fakultät für ihre eigenen Zwecke speziell nutzbar machen will. Das kann nur sekundär die Lehre, muss an erster Stelle die Forschung betreffen.

Mit Nachdruck ist festzustellen, dass fast alle Fachbereiche der Philosophischen Fakultät in ihrem wissenschaftlichen Personal mit der Lehre bereits derart belastet sind, dass an dauernde und in abschbarer Zeit zu vollziehende Forschung kaum mehr zu denken ist.

Wenn aber eine Philosophische Fakultät an einer Technischen Hochschule, also eine Fakultät, mit der man ein Experiment eingehen will, nicht in den Stand gesetzt wird, ihre Forschung neu zu orientieren, neue Probleme zu fassen und neue Methoden zu entwickeln, dann kann das im Ansatz zwar geglückte Experiment nicht endgültig gelingen. Die Hochschule darf also nicht auf halbem Weg Mut und Kraft verlieren, sondern sollte es der jungen und erfolgreichen Fakultät ermöglichen, ihre hochschul- und gesellschaftspolitisch bedeutsamen Aufgaben zu verwirklichen.

R
Kopier

Stand: 28.11.1968

Philosophische Fakultät der RWTH Aachen

	SS 65	WS 65/66	SS 66	WS 66/67	SS 67	WS 67/68	SS 68	WS 68/69	Neu- Ges. zug.	Neu- Ges. zug.
	Gesamt									
I. Phil. Fächer	150	171	250	369	379	560	620	112	792	243
II. Lehramt an berufsb.Schulen	412	425	426	447	425	466	475	39	500	69
III. <u>Wirtschaftswissenschaften</u>										
1. <u>Aufbaustudium</u>										
a) lt. Angaben d. Sekret.	277	301	310	320	262	297	314	21	333	9
b) Zugang anderer Fakult. lt. Kartei Prof.Vormb.						57 ¹⁾	116 ¹⁾	69	209 ¹⁾	74
2. c) <u>Gesamt a) u. b)</u> <u>Vollstudium</u>	42	40	41	57	27	354 50	430 66	90 18	542 88	83 31
Gesamt: 1. und 2.	319	341	351	377	289 ²⁾	404	496	108	630	114
IV. Gesamtzahl der Studenten	881	937	1027	1193	1093	1430	1591	259	1922	426
"	d.ord. Professoren					20	20			20
"	d.Hon. Professoren					8	7			7
"	d. apl.Professoren									
"	Wiss.Räte u. "					7	8			7
"	Doz.,Gastdoz.u.PD					4	5			6
"	Lehrbeauftragten					20	21			25
"	d. Theologen					2	2			2
"	d. Lektoren					6	8			10
"	Dir.Inst.f.Leibesüb.					1	1			1
"	Ass.,Akad.Räte u. Kustoden									
						60	58			62

1) = eingeschrieben in anderen Fakultäten

2) = Karteibereinigung